

*Walter Nöstlinger*

Die Menschen in Österreich werden nicht zufällig älter. Vielmehr ist es in den letzten Jahrzehnten gelungen, auch die Lebenssituation der breiten Masse der Bevölkerung enorm zu verbessern. Kein Zufall, sondern Ergebnis einer bis heute andauernden Auseinandersetzung um die Verteilung der Mittel. Nun ist es an der Zeit, die sich aus der Verlängerung des Lebens ergebenden Möglichkeiten auch langfristig so abzusichern, dass die Menschen über die zusätzlichen Jahre Freude empfinden können.

Wie der Trend zeigt, wollen die Menschen in ihrer gewohnten Umgebung alt werden. Schon jetzt sind 1,6 Millionen Österreicher älter als 60 Jahre, im Jahr 2050 werden es rund 3 Millionen sein. Daraus ergeben sich große Herausforderungen für die mobilen Dienste im Bereich der Betreuung und Versorgung älterer Menschen. Aber auch im Bereich der Alten- und Pflegeheime nimmt der Bedarf an Heimplätzen ständig zu. In Oberösterreich verfügen wir derzeit über nahezu 12.000 Plätze. Es ist damit zu rechnen, dass der Bedarf bis zum Jahr 2010 auf 14.000 Bewohner ansteigt.

Die Aufgaben in der Pflege sind mit großen physischen und psychischen Belastungen verbunden. Heben und Stützen von Patienten schädigt den Bewegungs- und Stützapparat. Der Umgang mit Krankheit, Tod und Hilflosigkeit ist auf Dauer schwer zu verkraften. Sowohl österreichische als auch europäische Studien belegen, dass sich die „Pflege“ in einer sehr schwierigen Situation befindet. Manche sprechen von „Pflege in Not“. Die Verweildauer in den Pflegeberufen beträgt mit regionalen Unterschieden nur 6–10 Jahre. Qualifiziertes Personal ist schwer zu finden.

*Walter Nöstlinger*

Um den Anforderungen der nächsten Jahre gerecht werden zu können, muss mehr gut qualifiziertes Personal ausgebildet und die Verweildauer verlängert werden. Um dies zu erreichen, sind u. a. die Arbeitsbedingungen für die Pflegeberufe deutlich zu verbessern. Der Beitrag beschäftigt sich mit der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft und den Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Bereich der Alten- und Pflegeheime. Er zeigt auf, wo Gutes geleistet wurde und wo Handlungsbedarf besteht.